Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Roth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 219. Halle a. d. Saale, **Freitag den 19. September** **1879.**

Politische Uebersicht.

Die Besetzung des Limgebietes durch die österreichischen Truppen ist eine vollendete Thatsache. Die Besatzungs-Armee hat die ihr bestimmten Garnisonen im Sandschak Novibazar bezogen, die Verbindungen unter einander hergestellt und geht nun daran, sich mit so viel Comfort, als in jenen von der Cultur noch nicht beleckten Gegenden möglich ist, häuslich einzurichten.

Der Zuluköning Cetewayo soll von den Engländern am 28. Aug. gefangen worden sein. Damit ist hoffentlich der Zulukrieg zu Ende; es existirt kein Kaffernhäuptling, der auch nur im Entferntesten die Energie und das Ansehen besitzt, wie dies der gefangene König that; die Zulu's werden sich willenlos unter die Macht Englands beugen. Es ist das wenigstens ein Lichtblick für die Beaconsfield'sche Politik nach den traurigen Botschaften der letzten Wochen. — Der Verrath des afghanischen Emirs Jacub Khan wird von einer Seite wieder bestritten. Die Aufständischen sollen danach das Gerücht verbreitet haben, daß sich der Emir der Bewegung gegen England anschließe. Der Vormarsch der englischen Truppen auf Kabul scheint aus Mangel an genügenden Transportmitteln und Mannschaften vorläufig eingestellt zu sein.

Der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, Dechamps, hat an die Geistlichkeit seiner Diöcese ein Rundschreiben ergehen lassen, das Anweisungen giebt für den Kampf, den die klerikale Partei in Belgien auf dem Gebiete der Schule zu führen hat.

Fürst Gortschakoff hat kein Glück mit seiner Offenherzigkeit gegen den Chefredacteur des „Soleil". Während die Franzosen kühler bleiben, als bei ihrer sonstigen Heißblütigkeit wohl zu erwarten wäre, und anscheinend merken, daß die plötzliche Zärtlichkeit des russischen Reichskanzlers nicht ganz uneigennützig ist, während gerunzelte Stirnen in Wien und Berlin durch seine Schwatzhaftigkeit ganz gewiß nicht geglättet sind, hat dieselbe auch in Rußland maßgebende Kreise peinlich berührt. Das „Journ. de St. Petersb." äußert sich recht derb in diesem Sinne. Man darf als erfreuliches Resultat festhalten, daß in Rußland noch Kreise vorhanden sind, die Gortschakoff's Chauvinismus zügeln können und wollen.

Die rumänische Deputirtenkammer hat sich wieder mit der Judenfrage beschäftigt. Die Regierung hat keinen Gesetzentwurf in dieser Angelegenheit vorgelegt. Die ursprüngliche von der Kammer-Majorität beschlossene Fassung des Entwurfs zur Abänderung des Artikels VII. der Verfassung lautete: Fremde aller religiösen Bekenntnisse können das Indigenat erlangen. Gesuche um Naturalisirung sind unter Angabe der Familienverhältnisse, der Beschäftigung und der Vermögensverhältnisse an den Fürsten zu richten. Nach 10 Jahren, von der Ueberreichung des Gesuches ab gerechnet, werden die legislativen Versammlungen darüber entscheiden, ob das Indigenat zu gewähren ist. Das Indigenat muß mit einer Zweidrittel-Majorität votirt werden. Von der zehnjährigen Anwesenheit im Lande behufs Erwerbung des Indigenats sind befreit: Fremde, welche dem Lande hervorragende Dienste geleistet, welche eine neue Industrie eingeführt haben, oder welche von rumänischen Eltern geboren worden sind, die niemals unter fremdem Schutze gestanden haben. Diejenigen Personen, welche nicht die vollen Rechte rumänischer Bürger genießen, können keinen Ruralbesitz in Rumänien erlangen, ausgenommen durch Erbschaft ab intestato. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind maßgebend für den Verlust des rumänischen Bürgerrechts. Ein Spezialgesetz wird den Modus des Aufenthalts der Fremden in Rumänien regeln. — Die Kammer erörterte außer diesem von der Revisionskommission abgeänderten Projekte noch das Projekt, welches keine Aenderung der Verfassung einführen will.

Die blutigen Vorgänge in Aidos in Ostrumelien haben in Conflicten ähnlicher Art, die einige Tage vorher in Burgas und andern Orten stattfanden, ein Vorspiel gehabt. Die wiener „N. Fr. Presse" fordert daher, daß die internationale Commission rasch zusammentreten und den Einmarsch der türkischen Truppen beschließen solle. Angesichts solcher Verhältnisse ist es erfreulich zu hören, daß im Fürstenthum Bulgarien 34 muhamedanische Gemeinden den Beschluß gefaßt haben, eine Deputation nach Sofia zu entsenden, um dem Fürsten Alexander für die von ihm behufs Wiedereinsetzung der rückkehrenden muhamedanischen Flüchtlinge in ihr Besitzthum getroffenen Maßregeln, sowie für den überall zum Durchbruch kommenden Geist der Gerechtigkeit zu danken. Derselbe soll den Behörden seinen festen Willen kundgethan haben, daß aus confessionellen Gründen Niemand in Bulgarien in seinen Rechten geknränkt werden dürfe.

England und Frankreich verlieren endlich die Geduld. Es soll eine Zusammenkunft des französischen Ministers des Auswärtigen, Waddington, und Lord Salisburys bevorstehen, um ein Einverständniß Frankreichs und Englands in der griechischen und egyptischen Frage herbeizuführen. Es sind dies allerdings zwei Punkte, die immer wieder die Aufmerksamkeit Europas auf sich ziehen. Sollte eine gemeinsame Action Englands und Frankreichs im Stande sein, die schwebenden Fragen endgiltig zu lösen, so würden sich Waddington und Salisbury den Dank Europas verdienen.

In Lima ist der ordentliche Congreß der Legislaturperiode 1879 am 28. Juli mit der gewohnten Feierlichkeit von dem ersten Vicepräsidenten General La Puerta eröffnet worden. Die verlesene Botschaft beklagte den Krieg und seine Leiden, betonte die freundschaftlichen Beziehungen, die Peru mit den Nationen der Erde außer Chile unterhält, rühmte die glänzende Bethätigung opferfreudiger Vaterlandsliebe und hob anerkennend die Leistungen der Kriegsflotte und die Hingebung des Landheeres hervor.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sich bei seiner Abreise von Stettin durch folgenden Erlaß an den Oberpräsidenten von Münchhausen verabschiedet:

„Ich spreche Ihnen gern bei Meiner heutigen Abreise aus der Provinz Pommern nochmals aus, daß der Mir in der Provinz bereitete Empfang und die vielfachen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit Mich warm berührt und Meinem Herzen sehr wohlgethan haben. Ich ersuche Sie, dies zur Kenntniß der Provinz zu bringen, der Ich zugleich auch Meine dankende Anerkennung für die durchweg sehr zufriedenstellende Aufnahme der Truppen während der Uebungen zu erkennen gebe.

Stettin, den 16. September 1879. gez. Wilhelm."

Die „Prov.-Correspondenz" schreibt: Der Kaiser ist von der vierzehntägigen Reise durch Ost- und Westpreußen und Pommern, welche dem Monarchen täglich erneute Anstrengungen, aber auch täglich neue erhebende Eindrücke brachte, wohlbehalten und in erfreulicher Frische in Berlin wieder eingetroffen. Nach einer nur eintägigen Rast gedenkt der unermüdlich thätige Kaiserliche Kriegsherr am Mittwoch (17.) Abends zu gleichen Truppenmusterungen nach den Reichslanden Elsaß-Lothringen abzureisen und am Donnerstag (18.) schon über Karlsruhe in Straßburg einzutreffen, wo am Freitag (19.) die große Parade des 15. Armeecorps, vom 20. bis 23. Corps- und Feldmanöver stattfinden sollen, dann am 23. die Reise nach Metz, am 24. die Parade der dortigen 16. Division, am 25. Besichtigung der Schlachtfelder von Vionville und Mars la Tour, am 26. die Abreise von Metz.

Der kommandirende General des 12. (königl. sächsischen) Armeecorps, Prinz Georg, ist nach Straßburg abgereist, um den Manövern in Elsaß-Lothringen beizuwohnen.

Wie die „N. Pr. Z." meldet, ist aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft in Alexandrowo dem General-Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel die erste Klasse des russischen Wladimir-Ordens verliehen worden. Den russischen Andreas-Orden besitzt der Feldmarschall bereits. Der Wirkliche Geheime Rath v. Giers, Adjunkt des Reichskanzlers und Verwalter des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, hat das Großkreuz des preußischen Rothen Adler-Ordens erhalten.

Die „Germania" bemerkt zu den Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Jacobini in Gastein: „Natürlicher Weise wird die Anwesenheit des Vertreters des heil. Vaters in demselben Orte, in welchem der deutsche Reichskanzler augenblicklich noch weilt, von der Presse mit den Verhandlungen zwischen Berlin und Rom in Verbindung gebracht; etwas Positives ist in dieser Beziehung jedoch noch nicht bekannt und somit der Conjecturalpolitik das weiteste Feld frei gelassen. Was das Resultat etwaiger Verhandlungen des wiener Nuntius mit dem Fürsten Bismarck sein wird, müssen wir abwarten; unsere Hoffnungen sind nur gering, und können wir unsere Leser nicht genug vor zu großer Vertrauensseligkeit warnen, die doch nur bitter getäuscht werden würde. Man hat in den maßgebenden Kreisen wohl eingesehen, daß es so nicht weiter gehen könne, allein von dahin bis zur Lösung der uns drückenden Fesseln ist noch ein weiter Weg."

Die Anwesenheit des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, bei dem Reichskanzler in Gastein ist unter den obwaltenden Verhältnissen, wie sich leicht denken läßt, Gegenstand zahlreicher Combinationen gewesen. Zunächst ist daran zu erinnern, daß Fürst Hohenlohe sich auf dem Wege von Paris nach seiner Besitzung zu Aussee in Steiermark befindet und also nur wenige Stunden Eisenbahnfahrt zurückzulegen hat, um den Reichskanzler in Gastein aufzusuchen. Indessen wird wohl mit Recht angenommen, daß das Zusammentreffen dieses Besuches des Fürsten Hohenlohe mit der Anwesenheit des päpstlichen Delegirten Jacobini nicht außer Zusammenhang steht, zumal wenn man sich erinnert, welche Stellung Fürst Hohenlohe, bekanntlich der Bruder des Cardinals, schon als baierischer Ministerpräsident den kirchlichen Fragen gegenüber eingenommen hat.

Der russische kommandirende General und Generaladjutant v. Skobeleff ist am Dienstag Abend aus Stettin in Berlin wieder eingetroffen. Die französischen, englischen, belgischen und italienischen Offiziere, welche den Manövern des 1. und 2. Armeekorps beigewohnt, sind ebenfalls in Berlin wieder angekommen.

In dem Gefolge des Kaisers bei den elsaß-lothringischen Manövern werden sich die Kriegsminister von Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg befinden, ebenso der baierische General v. d. Tann, und zwar auf besondere Einladung des Kaisers. Dagegen bestätigt sich trotz anderweiter Meldungen unsere frühere Angabe, wonach die französischen Offiziere direct von den pommerschen Manövern aus die Heimreise angetreten haben.

---

[10] **Die Frau des Dorf-Apothekers.**

Novelle von E. v. Dincklage.

(Fortsetzung.)

„Mein theurer Sohn!" begann der Brief, den Abends Frau Berner langsam aber deutlich vorlas. „Wenn Du die ersten Worte, die Dein Vater an Dich richtet, vernehmen wirst, so bist Du ein stottlicher, blonder Jüngling, schön und gleichmäßigen Geistes, wie Deine Mutter! Um ihretwegen verurtheile mich nicht, der Dich vielleicht mehr liebt, als tausend andere Väter ihre Söhne! Es ist nicht Mangel an Gefühl gegen eine hingebende, makellose Gattin, gegen ein Kind, das ihr hoffentlich mehr, o, viel mehr gleicht, als dem Manne, der sich niemals über seine Wiege beugen wird, o nein, wie sehr, wie über Alles liebe ich Euch, die Ihr mir der Inbegriff alles Theuren auf Erden seid, aber ich ertrage den furchtbaren Gedanken nicht, daß der Name, den ich Euch gebe, auch über Eure schuldlosen Häupter die Schmach verhängt, und deshalb fliehe ich! In der Stunde, wo Dein Vater Dir Rechenschaft ablegt und sich der Beurtheilung seines zum Manne heranwachsenden Sohnes unterwirft, mag dieser Vater selbst der eigenen Muthlosigkeit erlegen im Grabe ruhen, er mag, im Kampfe um die Achtung seiner Mitmenschen überreizt, hinter den Mauern eines Irrenhauses dahin sterben oder — er hat sich und seine Ueberzeugungen gerettet und sich, trotz der Bosheit und Dummheit der Menge, eine ehrenhafte Stellung zwischen den Besseren, die unser Jahrhundert nannte, erworben. Ich entgehe dem sicheren Verderben, dem Untergange, indem ich Euch davor bewahre, die Augenzeugen meiner Entwürdigung zu sein! Was mich fortan trifft — es trifft mich allein! Ich lasse Euch vor Mangel gesichert, ich lasse Dich unter der unbeirrten Leitung einer Mutter, die Dich lehren wird, das ganz und vollständig zu sein, was Du bist. Der Zwiespalt meiner Existenz, der Mißklang meiner Stellung wird Deine Kinderjahre nicht trüben und stören. Gesund an Leib und Seele — so denke ich, so weiß ich, muß Anna's Sohn sein! Ich, Dein Vater, war nie weder das Eine noch das Andere. Siech in den Jahren der Kindheit, blieb mein Körper zurück, indeß der Geist sich vorzeitig und überwiegend entwickelte, mit einem Durst nach dem Schönen, Erhabenen, der mich beinah verzehrte. Mein Großvater war Apotheker, der schwächliche Enkel sollte denselben Beruf ergreifen. Als ich mich gegen diesen Beschluß auflehnte, staunte die ganze Verwandtschaft, daß ein Bursch, der kaum auf den Tisch sehen konnte und so zart schien, daß ihn der erste, beste Windstoß umzuwerfen vermochte, daß ein solches Menschlein einen Willen geltend mache! Man fragte mich auch nicht weiter, ich wurde zu den entsprechenden Studien angehalten, in eine Apotheke gethan und in meines Großvaters Testamente vorzugsweise bedacht. Leider hatte ich nicht die Kraft, mich mit dem mir aufgedrungenen Berufe zu versöhnen, nicht nur gegen diesen, sondern gegen die Mehrzahl der Aerzte, deren Verordnungen ich verfolgen konnte, lehnte sich meine ganze Energie auf, es wuchs in mir die Idee der Naturheilkunde, und ich las alle Bücher, die in diese Branche schlugen. Ich selbst war, wenn auch nicht grade robust, so doch nicht ausgesprochen leidend, als ich in die Jahre der Selbständigkeit trat, und versuchte mein System mit gutem Erfolg an meiner eigenen Person, namentlich unterstützte mich die Abhärtung, diese treue Hingabe an die ursprünglichen Lebensbedingungen, gegen mein größtes Leiden, einen überwiegenden Hang zur Schwermuth. Ich mied die Gesellschaft anderer junger Männer, denn, mochte ich vielen von ihnen geistig überlegen sein, was halfs? sie blickten mitleidig oder verächtlich auf meine unbedeutende Gestalt herab! Von den Frauen hatte ich zwar eine hohe Meinung, aber eben deswegen näherte ich mich ihnen nicht, in der Furcht, eine Demüthigung, meines Aeußern wegen, von ihnen zu erfahren. So wurde ich fünfundzwanzig Jahre alt — ich trat in die Blüthenzeit des Lebens, das mir so wenig, beinah gar keine Genüsse und Freuden gebracht hatte, wenn ich diejenigen an guten Schriften und Kunstwerken abrechne. Um jene Zeit nahm ich eine Stelle in Bremen an. Meine Wohnung daselbst bestand aus zwei Zimmerchen einer Etage, welche ein junges Ehepaar inne hatte. Ich Einsamer merkte bald, auch die sanfte und schöne Frau führe ein sehr trauriges Leben, denn ihr Mann war unfreundlich und laut, und ich vernahm durch die trennende Wand nicht selten, wie er sie mit den bittersten Vorwürfen überschüttete. Diese Frau, die so schwer zu dulden hatte, erschien mir in dem edelsten Lichte, je mehr ich sie kennen lernte, und ich hatte dazu häufig genug Gelegenheit, da der Mann viel abwesend war, und je besser ich sie kannte und beobachtete, desto unwürdiger und ungerechter schien mir ihr Loos. Ich hörte sie manchmal laut weinen und ächzen, aber mir gegenüber suchte sie dennoch ihren herzlosen Gatten zu vertheidigen. Sie hatte keine Kinder, war aber stets von einem hübschen weißen Pudel begleitet, den sie sehr liebte. Es entging mir nach einiger Zeit nicht, daß dieser Hund nicht selten auf's Kläglichste heulte, sobald der Hausherr Abends heimkehrte. Mein Mann hat eine Abneigung gegen meinen armen Boncoeur! erklärte die Frau mit Thränen in den Augen. Wirklich hörte ich den heftigen Menschen häufig über den Hund und sein unausstehliches Geheul fluchen. Eines Tages sagte mir die junge Frau ganz niedergeschlagen, ihr Gatte wolle Boncoeur, der jeden Abend das ganze Haus störe, nicht länger dulden, in fremde Hände könne sie das Thier, das ihren verstorbenen blinden Vater geführt habe, nicht geben, quälen lassen wolle sie dasselbe auch nicht mehr, sie bitte mich also, ihr ein starkes Gift zu geben, daß den Gegenstand des Anstoßes rasch aus dem Wege räume. Wie sehr bewunderte ich das opferwillige schöne und unglückliche Geschöpf! Nachdem ich mich noch vergebens erboten, den Pudel unter meinen Schutz zu stellen, oder ihn selbst zu beseitigen, brachte ich ihr das verlangte Gift und Boncoeur verschwand — wenige Tage darauf starb aber auch der grausame Hausherr eines plötzlichen Todes. Als der Hausknecht, Namens Casper Schmidt, mir die besonderen Umstände dieses Sterbebettes mittheilte, durfte ich mir wohl voll inneren Grausens nicht verhehlen, was Schmidt gleichfalls andeutete: Der Mann war vergiftet! Indeß schöpfte Niemand Verdacht, die Leiche ward begraben und die Wittwe zeigte sich tief trauernd. Da trat Schmidt vor sie und mich und forderte eine runde Summe, sofern er uns nicht den Gerichten anzeigte. Er setzte dabei voraus, daß wir den Frevel gemeinschaftlich verübt hätten. Es blieb keine lange Wahl, die Wittwe gab ihm viertausend Thaler und reiste in den Süden ab. Ich hatte über keine Capitalien zu disponiren, aber verschrieb ihm dreitausend Thaler. Die furchtbare Erfahrung hatte mich inzwischen so erschüttert, daß ich in einen Anfalle von Tobsucht verfiel und fast ein Jahr in der Irrenanstalt verblieb. Jetzt wuchtere auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790919013/fragment/page=0001

Aus Gastein wird der „Neuen freien Presse" geschrieben:

Die Abreise des Fürsten Bismarck hat eine Verzögerung erfahren, weil der Kanzler wiederholt mit den Bädern aussetzen mußte. Er lebt, wie alljährlich, äußerst einfach und verläßt seine Wohnung meistens nur nach Tisch zu einer zweistündigen Spazierfahrt; dagegen arbeitet er auffallend viel, und es vergehen nicht zwei Tage, während welcher nicht ein Courier ginge oder käme.

Nach neuerer Meldung trifft Fürst Bismarck am Freitag in Wien ein.

Ueber den Gesammtverlauf der Manöver des 1. und 2. Armeecorps schreibt die „Prov.-Corresp.": „Ueberhaupt machten die Uebungen im Bereiche der beiden Armee-Korps den günstigsten Eindruck und bestätigten nach allseitigem Zeugniß die erfreuliche Ueberzeugung von der stetig fortschreitenden Ausbildung unserer Armee."

Offiziös wird uns unter dem 17. d. M. aus Berlin geschrieben:

Die von dem Minister v. Puttkamer getroffene Maßregel in Bezug auf den katholischen Schulrath Lauer, welcher nach seiner Ernennung sich verheirathet hatte, scheint nicht blos in katholischen Kreisen, sondern bis in die fortschrittliche Presse hinein eine gewisse Billigung zu finden. Selbst die „Vossische Ztg." erklärt: „Wir gestehen zu, daß das Verhalten des Ministers Falk in diesem speziellen Punkte, wenn auch nicht vom rechtlichen Standpunkt, doch vom politischen sehr ansechtbar erscheint." In einer gleichfalls aus liberaler Quelle stammenden Notiz wird überdies darauf hingewiesen, daß Minister Falk selbst und sein Commissar bei der letzten bezüglichen Kammerdiscussion erklärt hatten, wie sie den eigenthümlichen und auffallenden, der Regierung selbst unangenehmen Schritt, den Lauer mit seiner Verheirathung gethan, bedauerten, und daß Lauer, wenn man sein Vorhaben geahnt, nicht zum Schulrath ernannt worden wäre, aber es liege formell kein Grund zum disziplinarischen Einschreiten vor. Der Minister v. Puttkamer hat nun in der That, ohne ein disziplinarisches Einschreiten im Interesse des Dienstes, den Lauer einfach von seiner Funktion als Schulrath dispensirt, ihm aber eine anderweite Beschäftigung zugewiesen, die ihn mit der katholischen Bevölkerung nicht in Berührung bringt. Es lag hier wohl unzweifelhaft einer der Fälle vor, in welchem nach des Ministers Ausdruck „über das durch die nothwendige Abwehr unerfüllbarer kirchlicher Ansprüche gebotene Maß in den Anordnungen der Behörden hinausgegangen" war und für welche „die nach den Umständen mögliche Abhilfe" in Aussicht gestellt ist. — Die Mittheilung, daß die Verwaltungsreform vorzugsweise auf der Tagesordnung der gestrigen Ministerbesprechung gestanden habe, ist irrthümlich. Es gab überhaupt keine Tagesordnung, da es sich, wie bereits gesagt, nur um eine vertrauliche Besprechung über die Angelegenheit der verschiedenen Ressorts handelte.

Das Schreiben, mit welchem der Reichstagsabgeordnete v. Unruh von seinen Magdeburger Wählern Abschied nimmt, ist leider geeignet, die Hoffnung seiner Freunde, ihn nach einer Ruhepause wieder im parlamentarischen Leben begrüßen zu können, tief herabzustimmen. Der Gesundheitszustand des 73jährigen Greises scheint sich einer Wiederaufnahme der Pflichten des Volksvertreters, wie er sie verstand, endgültig entgegenzustellen. Mit v. Unruh scheidet einer der verdientesten Veteranen der liberalen und nationalen Sache aus dem öffentlichen Leben. Sein Name ist verknüpft mit den Anfängen des constitutionellen Lebens in Preußen. In den trüben Octobertagen des Jahres 1848 fungirte er als Präsident der Nationalversammlung. Die rückläufige Wendung, welche die politische Entwickelung in den nächsten Jahren nahm, verdarb ihm die Freude am öffentlichen Leben. Aber er war wieder einer der Ersten auf dem Platze, als mit der Regentschaft unseres gegenwärtigen Kaisers die Zeichen einer neuen Zeit sichtbar wurden. Er gehörte mit zu den Männern, welche im Jahre 1859 durch die Gründung des Nationalvereins jene über ganz Deutschland sich ausdehnende Bewegung der Geister anfachten, die für die Errichtung unseres nationalen Staates zum guten Theile den Boden vorbereitet hat. In der Leitung dieses Vereins hat v. Unruh als Mitglied des Ausschusses stets eine hervorragende Stellung eingenommen. Seit 1863 wandte er seine Thätigkeit auch dem parlamentarischen Berufe wieder zu. Ein volles Jahrzent, bis 1873, war er eine hochgeschätzte Arbeitskraft im Abgeordnetenhause, in welchem er auch von 1863 bis 1867 das Amt eines Vicepräsidenten bekleidete. Dem Reichstage hat er von der Gründung des Norddeutschen Bundes an bis zu diesem Augenblicke angehört. Während dieser ganzen Zeit verehrte die nationalliberale Partei in ihm ein Mitglied, welches mit charakterfester Hingebung an die idealen Ziele der liberalen Bestrebungen einen großen Reichthum praktischer Kenntnisse und Erfahrungen, ein seltenes Maß von Einsicht in die Bedürfnisse des realen Lebens verband. So begreift sich denn das Gefühl aufrichtigsten und tiefsten Bedauerns, mit welchem sie ihn aus seiner reichen parlamentarischen Wirksamkeit scheiden sieht, ein Gefühl, das nur durch den Wunsch gemildert werden kann, daß dem treuen Kämpfer die hohen patriotischen Verdienste durch einen ruhigen und glücklichen Lebensabend gelohnt werden möchten.

Die Räthe, Anwälte und Staatsanwälte des Obertribunals vereinigten sich Dienstag nachmittag 5 Uhr nach der officiellen Schlußsitzung zu einem Abschiedsmahl. Den Toast auf den Kaiser brachte der erste Vicepräsident des Obertribunals Dr. v. Grimm aus.

Die Zahl der anhängigen Processe, welche beim Obertribunal unerledigt geblieben sind, beträgt 1800. Diese Processe werden von zwei beim Reichsgericht dafür eingesetzten Hilfssenaten zur Erledigung gelangen.

Seitens der Stadtgemeinde zu Leipzig soll, wie der dortige Rath bekannt giebt, zur Feier der Einführung des deutschen Reichsgerichts am Abend des 1. Oct. in den festlich geschmückten Räumen des Leipziger neuen Stadt-Theaters ein Abendfest gegeben werden. Diese Festlichkeit soll sich an ein Diner anschließen, welches das sächsische Justizministerium den Mitgliedern des Reichsgerichts im Saale des Gewandhauses bieten wird. Die eigentliche Eröffnungsfeierlichkeit selbst wird in der Aula der Universität stattfinden.

Die schriftlichen Einladungen, welche zur Einberufung der Generalsynode an die Mitglieder derselben ergehen, werden, wie man hört, im Laufe der nächsten Woche zur Versendung gelangen.

Die aus Deutschland anwesenden Mitglieder der evangelischen Alliance haben es für nöthig befunden, auf deren Versammlung in Basel auch vor dem Ausland ihr Ach- und Wehgeschrei über die Behandlung der Volksschulen unter der Falk'schen Verwaltung, ganz im Tone der Augusteconferenz, laut werden zu lassen und ihren gepreßten Herzen über den auf diesem Gebiete entsprossenen „Unglauben" und über die Errichtung einiger paritätischen Schulen Luft zu machen. Sehr bezeichnend sind die von wahrhaft evangelischer Weiberzigkeit zeugenden Auslassungen, in denen bei dieser Gelegenheit der Franzose Dr. Pressensé dem engherzigen Confessionalismus entgegentrat.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Seit Kurzem läuft eine Anzahl von unrichtigen Mittheilungen über den Unglücksfall auf dem Artillerieschiffe Renown durch die Zeitungen. Zunächst ist von einem Endurtheil über die Angelegenheit noch gar nicht die Rede. Als zweifellos ist nur der auch seitens der Behörden veröffentlichte Befund des Thatbestandes zu betrachten, wie solcher protocollarisch festgestellt ist; dagegen entbehren alle daran geknüpften Folgerungen und Urtheile so lange eines festen Fundaments und müssen mindestens als vorläufig betrachtet werden, bis das Urtheil derjenigen technischen Commission vorliegt, welche in derartigen Fällen berufen ist, die Untersuchung über die Gründe des Vorfalles zu führen. So viel hat sich indessen bis jetzt zur Evidenz herausgestellt, daß der Fall durchaus nicht so einfach und klar liegt, als er bisher dem Publikum dargestellt worden ist.

Zur Wahlbewegung.

Die Berufung des Landtags ist, wie nun auch die „Prov.-Corr." bemerkt, etwa für den 23. Oct. in Aussicht genommen.

Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" bruckt den Erlaß des Cultusministers v. Puttkamer auf eine Vorstellung der katholischen Geistlichkeit Westfalens wegen des katholischen Schulunterrichts im Wortlaut ab und erklärt, hierdurch sei all dem „Gerede" von kirchlicher Reaction, welches seit Wochen den Mittelpunkt der liberalen Wahlagitation bilde, der Boden entzogen. Das ministerielle Organ sagt ferner:

„Mit unbedingter Entschiedenheit nimmt Herr v. Puttkamer für den Staat auch ferner das Recht in Anspruch, über Art, Maß und Umfang der kirchlichen Betheiligung an der Pflege der Schule zu bestimmen, — und erklärt, daß auch von einer Aenderung der Anwendung des Gesetzes im Großen und Ganzen nicht eher die Rede sein könne, als bis dem Staate von Seiten der katholischen Kirche die thatsächliche Anerkennung seines unveräußerlichen Gesetzgebungsrechtes zu Theil werde. Und nicht blos für die Frage des Schulaufsichtsgesetzes macht der Minister diesen Standpunkt geltend, sondern zugleich für die Regelung der gesammten rechtlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Es ist derselbe Standpunkt, welchen Fürst Bismarck seit Anbeginn des kirchlichen Streites als die unabweisliche Vorbedingung des Friedens bezeichnet hat."

Damit ist zugleich gesagt, daß die Alliance der konservativen ultramontanen Parteien nicht nach dem Herzen unserer Regierung ist, es sei denn, daß der Papst dem deutschen Clerus gestatte, sich den bestehenden Staatsgesetzen, wie jeder andere Staatsbürger, einfach zu unterwerfen.

Die „Post" bringt einen Leitartikel über die „Geistlichen im politischen Leben," der zwar zu keinem bestimmten Schlusse kommt, aber als Ansicht des freiconservativen Blattes erkennen läßt, daß Geistliche überhaupt nicht in parlamentarische Körperschaften treten sollten. Die „Post" wirft da eine Frage von der größten Tragweite mit einer Leichtigkeit auf, die in Erstaunen setzen muß. Unseres Erachtens nach wird sich kein stichhaltiger Grund vorbringen lassen, weshalb den Geistlichen das Wahlrecht, sei es das active, sei es das passive, rechtlich oder auch nur moralisch beschränkt werden müßte. Was man von den Geistlichen verlangen kann, unter allen Umständen aber auch verlangen muß, ist, daß sie nicht religiöse oder kirchliche und politische Thätigkeit miteinander vermengen. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses rechnet es sich zur Ehre an, mehrere Geistliche in ihrer Mitte zu haben, welche durch ihre parlamentarische Thätigkeit den thatsächlichen Beweis liefern, wie eine derartige Vermengung vermieden werden kann.

Die Conservativen im Kreise Löwenberg fordern zur Wiederwahl des Cultusministers v. Puttkamer in den Reichstag auf.

± **Nordhausen**, 17. Sept. Die Wahlbewegung im diesseitigen Kreise hat bisher eigenthümliche Erscheinungen gezeigt. In den Vorversammlungen der nationalliberalen Partei zeigten sich zwei Strömungen, die eine — vertreten durch den Reichstagsabgeordneten Stadtrath Jaeger und Dr. med. Wittmeyer empfahl event. einen Anschluß an die Fortschrittspartei, die andere — vertreten durch Stadtroth Schmidt, Dr. von Bloedau und Fabrikant Eduard Riemann — empfahl selbständiges Vorgehen und Aufstellung eines eigenen Candidaten. Ich bemerke hierbei, daß bisher durch Compromiß dieser beiden Parteien die Fortschrittspartei bei der Landtagswahl, die nationalliberale Partei bei der Reichstagswahl den Candidaten vorzuschlagen hatte. In Berücksichtigung dieses Verhältnisses richtete auch diesmal die Fortschrittspartei an den nationalliberalen Verein eine Anfrage auf gemeinschaftliches Zusammengehen, die aber unbeantwortet blieb. In der Versammlung am 4. d. M. wurde, nachdem die Nationalliberalen auf den Vortrag des Herrn Albert Traeger hin die Erklärung abgaben, nicht beitreten zu können, von Seiten der Fortschrittspartei die Wiederwahl Mühlenbel's, der anwesend war und sein Programm entwickelte, beschlossen. Die Nationalliberalen stellten gleich darauf den früheren Unterstaats-Secretair, jetzigen Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Dr. Sydow in Berlin, auf. Am 10. d. M. war eine Versammlung der Conservativen, in der etwa 50 Personen anwesend waren. Der Vorsitzende des provisorischen Wahlkomites dieser Partei, Herr Stadtverordneter Herm. Schreiber, schlug ein event. Zusammengehen mit den Nationalliberalen vor, und obgleich die Pastorenpartei und auch der Herr Kreisgerichtsdirector v. Kunowski (vom 1. Oct. ab Landgerichtsdirector in Halle) Veranlassung zu finden glaubten, für Sydow (den früheren Beamten von Dr. Falk) nicht stimmen zu können, wurde durch die Majorität beschlossen, ein Komite von 10 Mitgliedern zu ernennen, welches ein Compromiß mit den Nationalliberalen anstreben sollte dahin, daß bei der nächsten Wahl der Vorschlag eines Candidaten aus der conservativen Partei gemacht werde. Dieses Compromiß schien auch anfänglich zu Stande zu kommen. Sydow lehnte nämlich ab und es ging darauf das Gerücht, daß Herr Regierungsrath Koch in Erfurt, welcher freiconservativ sei, Compromiß-Candidat werde. Am Montag wußte man aber, daß die Angelegenheit sich zerschlagen habe, und das conservative Wahlkomite machte bekannt, daß es den Kammergerichtsrath von Seydewitz in Berlin als Candidat der Conservativen aufgestellt habe. Die Nationalliberalen, so verlautete weiter, würden nun Herrn Dr. v. Blödau hier aufstellen, aber schließlich wurde das Mandat dem Oberpreziger Herrn Dr. Haase hierselbst angetragen. Derselbe nahm auch zunächst an, überlegte sich die Sache aber wohl dann und schrieb ab, wie es heißt, unter der Motivirung, daß vielleicht seine vorgesetzte Behörde es nicht gern sehen werde. Darauf soll sich gestern eine Deputation zu Herrn Dr. Haase begeben und ihn vermocht haben, die Wahl definitiv anzunehmen, was geschehen ist. Also: Fortschrittspartei: Mühlenbek, Nationalliberale: Dr. Haase, Conservative: von Seydewitz.

M **Erfurt**, 17. Sept. Im Saale des „Rheinischen Hofes" hatten sich heute behufs einer Verständigung über die bevorstehenden Wahlen circa 400 Wähler eingefunden, während ungefähr 100 Raummangels wegen keinen Eintritt erhalten konnten. Nachdem Herr Dr. med. Brehme die Versammlung eröffnet hatte, schritt man zur Bildung des Büreaus. Es wurden erwählt die Herren Dr. Brehme als erster Vorsitzender, Kreisgerichtsrath Döring als zweiter Vorsitzender und Kaufmann Rölich als Schriftführer. Der hierauf verlesene Rechenschaftsbericht des bisherigen Landtagsabgeordneten Dr. Max Weber wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung erklärte sich in Folge dessen einstimmig für die Wiederwahl des Dr. Weber.

In dem Breitenbachschen Locale zu Halberstadt hatte sich am 15. eine große Anzahl nationalliberaler Wähler aller Stände versammelt, um über die zu der bevorstehenden Abgeordnetenwahl aufzustellenden Candidaten Rücksprache zu nehmen. Es wurde die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Baron v. Gustedt und die Wahl des Appellationsgerichtsraths Spener beschlossen. Letzterer erklärte sich auch bereit, in einer auf den 20. anberaumten Versammlung sein Programm zu entwickeln.

In einer am Sonntag in Steigra stattgehabten Besprechung von Vertrauensmännern der liberalen Partei des querfurter Kreises wurde beschlossen, den Landrath von Helldorff-Baumersroda als Candidaten vorzuschlagen, obgleich derselbe schon für den Kreis Naumburg-Zeitz ein Mandat anzunehmen sich bereit erklärt hat.

Halle, den 18. September.

— Der Rechtsanwalt und Notar Tornau zu Bitterfeld ist nach erfolgter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem königl. Landgerichte zu Halle a/S. in die Liste der bei dem hiesigen Landgerichte zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

---

mir doppelt die Herrschaft des Vampyrs in Menschengestalt, Casper Schmidt, er konnte mich als Mörder oder als Geisteskranken ins Verderben führen. Bereits hatte er sich mit Hilfe seines Raubes in vielfache Speculationen eingelassen, und ich mußte vor der Hand noch zurechnungsfähig sein und mich in seiner Nähe etabliren, damit das Schwert fortwährend über meinem Haupte bliebe. Mein Erbtheil vom Großvater war inzwischen weit bedeutender geworden, als ich es je erwarten durfte, gewisse, beinah aufgegebene Actien waren durch glückliche Combinationen auf das Dreifache ihres ursprünglichen Werthes gestiegen. Es gelang mir, diesen Umstand durch einige Jahre vor meinem Verfolger geheim zu halten. Casper hatte die Lieferungen zum Bau meines Hauses übernommen und übervortheilte mich an allen Ecken. Ich ertrug es, immer erwartend, ich werde ihm auf irgend eine Art entfliehen können. Um diese Zeit kam Deine Mutter an meinen Herd" —

Bis so weit hatte Frau Berner gelesen, dann und wann schwer athmend, aber mit festem Willen. Hier unterbrach sie sich und reichte ihrer Tochter die Blätter, diese beugte ihr erglühtes Gesicht über dieselben und fuhr mit zitternder Stimme fort:

„Um diese Zeit kam Deine Mutter an meinen Herd. Ich trug zu keinem Menschen Vertrauen, und es würde mich kaum gewundert haben, wenn auch unter dieser regelrechten Form, hinter dem Ausdruck von Reinheit und Unschuld die Schlange gelauert hätte — ich prüfte, beobachtete sie, erst aus Neugier, dann aus Neigung, und erfand sie bis in die äußerste Herzensfaser echt und wahr, ein Meisterwerk der Natur. Sie wurde mein demüthiges und doch charakterfestes Weib. Während meiner kurzen Hochzeitsreise hatte Casper Schmidt Briefe an mich geöffnet und entdeckt, daß ich im Besitz von Capitalien sei, deren Existenz er nicht kannte. Er gedachte mich zum Verkauf dieser Actien zu bewegen und mit dem Ertrage ein Unternehmen zu gründen, das uns gemeinsam zu Gute kommen sollte. Ich konnte nicht zweifeln, daß diese Gemeinsamkeit für mich gleichbedeutend mit dem Verluste des Capitals war, und weigerte mich um so entschiedener, als ich jetzt für Weib und Kind zu sorgen hatte. Zu gleicher Zeit dachte ich eine Apotheke in Clausthal zu kaufen — ich reiste dahin und hoffte das Geschäft abzuschließen, als der Bürgermeister der Stadt mich zu sich bitten ließ, um mich zu fragen, ob ich vor so und so viel Jahren in dem und dem Irrenhause als Geisteskranker gelebt habe? Ich mußte bejahen und reiste unverrichteter Sache heim. Neue Versuche meines Peinigers, mir das Geld abzuschwindeln, folgten alsbald, ich blieb fest. Casper wandte verschärfte Schrauben, an, mich mürbe zu machen, mir wurde ein Provisor gesetzt! Meine Ansichten über Arzneikunde harmonirten so wenig mit den langen Recepten Dr. Wachsmann's, der sich gleichsam nach der Elle bezahlen läßt, daß ich auch in diesem einen Feind und Ankläger besitze, und er die Inspection jedes Mal auf Gegenstände zu lenken liebt, die an sich unwesentlich, bei unserer Kundschaft durchaus überflüssig, von mir absichtlich nicht beschafft wurden. Dem schlauen Schmidt dienten alle diese Umstände zu brauchbaren Hebeln, um mein Dasein mehr und mehr zu entwurzeln. So kam das Schicksal heran, mein Sohn! In einer Stunde höchster Niedergeschlagenheit sprach Deine Mutter das Wort „Auswanderung," und dasselbe trug einen Lichtstrahl in meinen verdüsterten Geist. Nur mein Verschwinden kann noch Alles retten! Eine Frau wie Anna verwaltet ihres Kindes Eigenthum wie die Löwin ihre Höhle, ich gab ihr völlige Verfügung über Alles, bis auf jene Actien, nach denen Casper Schmidt trachtet, dieselben werden nur gegen meine Unterschrift oder gegen meinen Todtenschein ausgeliefert. Gott helfe mir — und Ihr, Du Anna und Du mein Sohn, richtet nicht zu hart über Euren unglücklichen Albert Berner.

Gott sei Dank, rief Lenore, die Arme in die Luft hinausstreckend, ich habe einen Vater! Hörst Du's Onkel Provisor, ich habe einen wirklichen Vater! Mutter, knote diese blaue Cravatte um den Hals, Du darfst nicht mehr aussehen wie eine Wittwe! und Anna duldete es.

Unvermerkt hatte sich die Thür geöffnet und Casper Schmidt war eingetreten. Er steckte in arger Geldbedrängniß und gedachte unter irgend welchem Vorwande ein Darlehen zu erhalten! um die Sache aber nicht auffallend einzuleiten, kam er in der bequemen Abendstunde, wo die Arbeit ruht, auf dem Kopf eine bunte Hausmütze, zwischen den Zähnen die lange Pfeife, daher geschlendert. Anna umschlang ihre Tochter, wie, um sie vor dem bösen Blick zu schützen, das Antlitz der Kleinen ruhte auf ihrem Herzen.

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790919013/fragment/page=0002

— Im städtischen Gymnasium ist gestern die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten worden. Von 14 Primanern, die sich zu derselben gemeldet hatten, wurde zwei wegen ihrer guten schriftlichen Arbeiten das mündliche Examen erlassen. Sämmtliche Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife.

— Unsere gestrige Nachricht, daß die Bezirksversammlungen für die Vorwahlen der Wahlmänner am nächsten Dienstag stattfinden werden, wird uns heute officiell bestätigt.

— Für die bereits erwähnte, am 28. d. M. 11 Uhr früh in „Stadt Hamburg" in Aussicht genommene Sitzung des Komites für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 ist folgende Tagesordung festgestellt: Bericht des provisorischen Präsidiums, Wahl eines Vorsitzenden, eines Stellvertreters des Vorsitzenden und eines Schriftführers, Berathung und Beschlußfassung über eine Geschäftsordnung, Cooptationen und Wahl von Commissionen, Bestimmung der Ausstellungs-Gruppen.

Meteorologische Station.

	17. Sept. 10 U. Ab.	18. Sept. 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	752,48	751,73
Thermometer Celsius	+18,75	+15,88
Rel. Feuchtigkeit	79,7 %	97,4 %
Wind	NE 1	E 1

18. Sept. 6 Uhr früh. Im Laufe des Vormittags trat gestern Aufheiterung ein bei andauerndem schwachen Nordost und steigender Temperatur; abends bewölkte sich der Himmel von neuem und das Barometer begann zu fallen. Auch übernacht ist das Barometer gefallen, Regen, schwacher Südost. Therm.: + 13 R. Thaupunkt nach dem Klinkert. Hygrom.: 10,1. Wasserwärme der Saale: 13, der Unstrut am 16. Sept. abends: 14.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. Sept. 8 Uhr morgens. Eine Region hohen Luftdrucks hatte sich im Ostseegebiet gebildet, wo ruhiges und heiteres Wetter bei schwachen umlaufenden Winden eingetreten war. Im mittleren Europa hatte die Bewölkung zugenommen und vielfach herrschte Nebel. Die Temperatur war erheblich über der normalen. Haparanda + 6 Nord leicht wolkenlos, Petersburg + 10 Nordwest leicht wolkenlos, Moskau + 12 Süd still wolkig, Stockholm + 8 Südwest leicht heiter, Memel + 12 Südost leicht wolkenlos, Hamburg + 11 Südost schwach wolkenlos, Berlin + 15 Südost mäßig wolkig, Breslau + 14 Ost schwach wolkenlos, Wien + 14 Nordost still wolkenlos, München + 13 still heiter, Kassel + 17 Ost still Dunst, Karlsruhe + 15 Südost leicht Regen, Krefeld + 16 Nordost still bedeckt, Paris + 15 Süd still bedeckt. Italien hatte am 15. halb heiteren, halb bewölkten Himmel bei schwachen nördlichen Winden. Rom meldete + 16, Neapel + 21, Florenz + 18. Nizza hatte bewölkten Himmel bei lebhaften Ostwinde und + 21.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Naumburg**, 16. Sept. Gestern hielten der hiesige Lehrer-, sowie der Pestalozzi-Verein eine Versammlung ab. Aus den Verhandlungen sei der Bericht des Vorsitzenden des L.-V., der zugleich Curator der evangel. Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt des Reg.-Bez. Merseburg ist, über die soeben stattgehabte Revision der Anstalt dieser Kasse hervorgehoben. Die Zahl der Wittwen stieg im letzten Verwaltungsjahre von 373 auf 425, von denen jedoch bis ult. März cr. 44 durch Tod und 8 durch Wiederverheirathung ausgeschieden. Waisenfamilien waren 25 zu unterstützen. Mehrere Lehrer haben den Reg.-Bez. verlassen; so gingen z. B. 10 nach Sachsen, 6 nach Anhalt, 2 nach Gera, 1 nach Braunschweig rc. Die Zahl der beitragspflichtigen Stellen des Reg.-Bezirks beträgt 1388 in 1117 Ortschaften (Stadt und Land). Außerdem gehörten zu der Kasse 363 Emeriten und Extraneer. Die Einnahme der Kasse an Beiträgen, Zinsen und 2856 M. Eintrittsgeldern betrug 91.816,31 M. und trotzdem seit 1878 die Pension von 150 auf 180 M. erhöht worden, stieg das Capitalvermögen von 666,150 auf 696,150 M., nachdem 69,092 M. 50 Pf. an Pensionen gezahlt worden. Bei dem bedeutenden Vermögen der Anstalt dürfte der Pensionssatz bald höher normirt werden, wie dies alle Betheiligte wünschen.

⊠ **Eilleben**, 14. Sept. Der 1861 gegründete „Mansfelder Pestalozzi-Verein", der sich lediglich auf die Ephorie Eisleben beschränkt, hielt gestern im Saale des Mansfelder Hofes seine diesjährige Generalversammlung ab. Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal von dem Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen ist, daß der Verein an alle von ihm zu unterstützenden Wittwen und Waisen gleiche Pensionen zahlt. Die von der Generalversammlung auf drei Jahre festzusetzende jährliche Pension einer Wittwe beträgt gegenwärtig 54 Mark, einer Waise 20 Mark. Augenblicklich werden 4 Wittwen und 2 Waisen unterstützt. Außer den regelmäßigen gewährt der Verein im Falle besonderer Bedürftigkeit auch außerordentliche jährliche Unterstützungen, die z. B. bei einer Wittwe 60 M. betrugen. Auch beim Tode des Mannes gestattet das Statut, das übrigens in der gestrigen Generalversammlung revidirt und wesentlich umgeändert wurde, eine einmalige außerordentliche Unterstützung, die in einem Falle 150 M. betragen hat. Es sind dies Leistungen, die im Vergleich zur Größe des Vereins jedenfalls volle Anerkennung verdienen. Das Vereinsvermögen beträgt jetzt 12,300 M. Die Mitgliederzahl, die im letzten Vereinsjahre 44 betrug, ist wieder gestiegen. Außer durch die jährlichen Beiträge der Mitglieder und Ehrenmitglieder wird das Vereinsvermögen hauptsächlich durch den Ertrag von litterarischen Unternehmungen und Concerten vergrößert.

M **Erfurt**, 17. Sept. Am 8. d. M begannen die hiesigen Schwurgerichtsverhandlungen mit einem traurigen Fall, in Folge dessen ein zahlreiches Auditorium sich eingefunden hatte. Bei Gelegenheit einer am 17. März in Ilsserbeilingen abgehaltenen „Spinnstube" geriethen die Burschen Heinze und Grimm eines Mädchens halber in Streit, wobei der erstere den Grimm mit einem dicken Knüppel so wuchtig auf den Kopf schlug, daß der Getroffene sofort zusammenbrach und in kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus. — Am 11. d. M. wurde die ledige Marie Laucht von hier, welche heimlich geboren und nach der Geburt ihr Kind erwürgt hatte, ohne Annahme mildernder Umstände wegen vorsätzlichen Kindesmordes ebenfalls zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Bei der am 9. d. stattgefundenen Abiturienten-Prüfung des hiesigen königl. Gymnasiums erhielten von 5 zur mündlichen Prüfung zugelassenen Gymnasiasten 4 das Zeugniß der Reife. — Am Morgen des 9. Sept. fand man den Gefangenen, Handarbeiter G. in seiner Zelle erhängt vor, während eine Frau, die verschiedener verübter Lebensdiebstähle halber gefangen gehalten wurde, ihrem Leben durch Durchschneiden der Pulsadern ein Ende zu machen suchte.

⊙ **Dürrenberg**, 16. Sept. Unser Brunnenfest gestern und heute, welches gleichzeitig den Schluß der Saison bildet, hatte wie alljährlich zahlreiche Gäste aus Nah und Fern herbeigezogen. Namentlich Leipzig war stark vertreten. Das Fest mit seinen volksthümlichen Vergnügungen verlief in bester Weise.

— In Mühlhausen ist am 8. d. Mts. der Oberlehrer a. D. C. Franke gestorben. Er war einer der 15 Primaner des mühlhäuser Gymnasiums, welche nach dem zweiten Aufrufe Friedrich Wilhelms III. am 7. April 1815 vom Rector Schollmeyer dazu aufgefordert, als freiwillige Jäger in das Regiment Colberg eintraten, um gegen Frankreich zu kämpfen. Von diesen 15 Primanern sind nach Franke's Tode nur noch 2 am Leben. F. kämpfte mit bei Ligny und Namur rc., wurde im Felde zum Oberjäger ernannt und nach dem Feldzuge mit dem Patente als Lieutenant entlassen. Er hat das hohe Alter von 83 Jahren erreicht.

— Am Sonntag Vormittag ist der Kutscher A. Mette in Magdeburg, Führer eines einspännigen Fuhrwerks, von der Locomotive eines sechs Wagen starken Güterzuges, der vom Bahnhof „Unterwelt" kam, auf dem Eisenbahnübergang an der alten berliner Eisenbahnbrücke erfaßt und ungefähr 20 Schritte weit fortgeschleift worden. Dem Pferde wurde von den Vorräumern der Leib vollständig aufgerissen, was den sofortigen Tod desselben zur Folge hatte. Der Kutscher, welcher unter das Pferd geraten war, ist ebenfalls mitgeschleift und hat schwere Verletzungen erlitten, in Folge deren er noch am Nachmittag desselben Tages im Krankenhause verstorben ist.

— Eine Schwindelei eigenthümlicher Art ist dieser Tage von einer Frau in Magdeburg, um zu Gelde zu gelangen, dadurch verübt worden, daß dieselbe sowohl beim Standesamte wie bei dem Begräbniß-Commissarius den Tod ihres Mannes angemeldet und dann bei der Armendirection um Unterstützung für sich und ihre angeblichen fünf Kinder nachgesucht hat. Bei der in dem von ihr bezeichneten Sterbehause vorgenommenen Nachfrage hat sich ergeben, daß gar keine Person des genannten Namens dort wohnt. Die Frau ist bei ihrem wiederholten Erscheinen auf dem Rathhause verhaftet worden.

— [Personal-Veränderungen im Ressort der kgl. Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg im Monat August 1879.] Es sind befördert resp. versetzt: der Hauptamts-Assistent Schunk in Wittenberg als Büreau-Assistent an die Provinzial-Steuer-Direction in Magdeburg; der berittene Steueraufseher Richert in Sachsenburg zum Hauptamts-Assistenten in Wittenberg; der Steueraufseher Hering in Magdeburg als berittener Steueraufseher nach Sachsenburg.

♯ **Dessau**, 17. Sept. Graf Reina, dessen schwere Erkrankung ich Ihnen kürzlich meldete, ist heute seinen Leiden erlegen; der Verblichene, illegitimer Sohn des Prinzen Georg v. Anhalt, litt an einer Lungenkrankheit. Als Vertreter des Herzogs war Graf Reina Mitglied des Landtags und erfreute sich seiner Geistes- und Herzenseigenschaften wegen allgemeiner Achtung und Liebe. — Die Mitglieder der hiesigen Freimaurer-Loge beabsichtigen hierselbst ein eigenes Haus für ihre Zwecke zu erbauen. Es ist zu demselben gestern bereits der Grundstein gelegt worden.

□ **Frankenhausen**, 17. Sept. Mit Bezug auf den zwischen Thalleben und Frankenhausen verübten Raubmord hat der Untersuchungsrichter des Kreisgerichts zu Sondershausen hinter dem der That verdächtigen Weber Müller einen Steckbrief (s. Inseratentheil. D. Red.) erlassen. — Unsere Militäreinquartirung hat am Montag früh 4 Uhr die hiesige Stadt wieder verlassen. An musikalischen Genüssen hat es uns während der Einquartirungstage nicht gemangelt. Am Sonnabend gegen 6 Uhr abends hat der General Blumenthal die Stadt verlassen und sein Quartier nach Roßla verlegt.

♯ **Dessau**, 14. Sept. Gestern wurde die Leiche einer jungen Dame in der Mulde aufgefunden, über deren Persönlichkeit nichts Positives festgestellt werden konnte. Die Leiche mußte bereits 8—9 Tage sich im Wasser befunden haben. — Den Ausstellungsprojecte will man mit Ernst näher treten, und sollen sich auch weitere industrielle Kreise für dasselbe interessiren, jedoch hat man die Zeit der Ausstellung bis zum Jahre 1881 verlegt. — Seitens des Intendanten des Hoftheaters ist die Anzeige der Eröffnung der Theatersaison zum 1. Oct. nunmehr ergangen. Bevorzugt wird diesmal das Schauspiel sein, indem für diese Saison eine große Anzahl von Novitäten im klassischen Drama auf dem Repertoir stehen. Im November wird die Aufführung der Wallenstein-Trilogie beabsichtigt. Für das Schauspiel sowohl wie für die Oper sind meist neue Kräfte engagirt, mithin dürfte ein abgerundetes Zusammenspiel nicht sogleich zu erwarten sein. — Man redet noch immer von bedeutenden Einschränkungen des Etats des Hoftheaters, die vom 1. Mai 1880 ab vom Herzoge angeordnet seien. Es soll eine Abkürzung der Saison und Verminderung des Künstlerpersonals rc. beabsichtigt sein und dadurch erreicht werden, den vom Landtage verweigerten Zuschuß von 50,000 M. entbehren zu können.

ϑ **Bernburg**, 15. Sept. Seitens der hiesigen Gemeinde-Diakonie (deren Hauptzweck in der Unterstützung unbemittelter Kranker besteht) wird auch in diesem Jahre und zwar am 9. und 10. Oktober in der Aula der höheren Töchterschule ein Bazar zu Wohlthätigkeits-, Unterstützungs- und Missionszwecken stattfinden. Die Frau Herzogin-Wittwe hat das Protektorat wiederum übernommen. — Das hiesige Schloß, dessen Räumlichkeiten mit dem 1. Okt. gerichtlichen und behördlichen Zwecken übergeben werden, hat mannigfache bauliche Veränderungen erfahren, sodaß die alte ehrwürdige Stammburg der Ascanier stellenweise ein recht modernes, mit dem übrigen Bau nicht übereinstimmendes und daher auch unvortheilhaftes Aeußere erhalten hat. Der Herr Staatsminister v. Krosigk hat sich auch neulich bei einer Besichtigung des Schlosses in diesem Sinne geäußert. — Der Missionsverein für Hohenerxleben, Rathmannsdorf rc. hat gestern im Pfuhl'schen Busche sein diesjähriges Missionsfest unter sehr zahlreicher Betheiligung von nah und fern begangen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Von der Nordenskjöld'schen Expedition sind inzwischen weitere Nachrichten eingegangen. In einem Telegramm vom 8. Sept. heißt es u. A: . . . . Die Rückkehr erfolgt durch den Suezcanal und wird die Expedition wohl noch vor Weihnachten in Gothenburg eintreffen." Außer an Oskar Dickson hat Nordenskjöld noch an seine Gemahlin und an König Oskar von Schweden telegraphirt. Das Telegramm an den König lautet: „Die schwedische Expedition bringt ihrem hohen Beschützer ihre Glückwünsche darüber dar, daß das Programm jetzt ausgeführt, die Nordpassage bewerkstelligt ist, ohne Verlust auch nur eines einzigen Mannes, ohne daß eine Krankheit unter der Mannschaft geherrscht oder das Schiff Schaden genommen hat." Die Gothenburger Stadtvertretung sandte ein Glückwunschtelegramm an Nordenskjöld.

Vermischtes.

— [Vom kaiserlichen Wagen überfahren.] Ein bedauerlicher Unfall, der indeß für den Betheiligten verhältnißmäßig noch gut ablief, passirte, als am Abend während der Illumination in Stettin der Kaiser durch die Straßen fuhr. Als der Wagenzug die Louisenstraße passirte, wurde plötzlich der 14jährige Knabe des Schneidermeisters Schulz, von hinten gedrängt, weit vorgeschoben. Erfaßt von dem Pferde des Nebenreiters zur linken Seite des Kaiserlichen Wagens, wurde derselbe so unglücklich vor das linke Rad des Wagens geschleudert, daß ihm dasselbe die Haut nebst Periost (Knochenhaut) in der Länge von circa 20 Centimeter am rechten Seitenwandbein (über den Schläfen) völlig loschlitzte. Dieselbe klappte bis auf das rechte Ohr zurück, so daß der Knabe wie skalpirt aussah. Auch war bei dieser Verletzung der obere Seitenast der Temporalis durchschnitten, so daß die Gefahr des Verblutens nahe lag, wenn eine rettende ärztliche Hand nicht bald gegenwärtig. Glücklicherweise war der Vorfall durch den Cand. med. Eugen Ramm aus Greifswald von der andern Seite der Straße aus beobachtet worden; derselbe sprang durch die immer noch folgenden Wagen der Kaiserlichen Suite hindurch auf die entgegengesetzte Seite, ließ den Knaben auf das Trottoir an das benachbarte Haus bringen, untersuchte beim Scheine der Laterne, soweit es ging, die Verwundung und brachte die erste ärztliche Hilfe. Im Flur des Hauses brachte ein herbeigeholter Arzt unterstützt von Herrn Ramm weitere Hilfe. Inzwischen war der Polizeipräsident Graf Moe de Grais angelangt, dem der Arzt gleich ein Protokoll dictirte. Wie man hört, hat sich der Kaiser alsbald und seitdem wiederholt nach dem Befinden des Knaben erkundigt und demselben seine Gnade für die Zukunft zugesichert.

— [Die Katastrophe in Dortmund.] Trotzdem oder gerade weil das Reichsbankdirectorium in Berlin sich zu einer Aeußerung über die von uns bereits erwähnten Vorgänge bei der Hauptbankstelle zu Dortmund bisher noch nicht veranlaßt gesehen hat, scheint sich die Angelegenheit zu einer wirklichen Katastrophe zu entwickeln. Ein Bankhaus, früher Commandite der Deutschen Unionbank, von welchem die dortmunder Bankstelle die faulen Credite übernommen, hat bereits mit einer Unterbilanz von mehr als 90 Proc. fallirt. Eine Actiengesellschaft wird sofort folgen, sobald die Reitwechsel nicht mehr prolongirt werden. Der „B.-C." hebt hervor, daß es schon längst hätte auffallen müssen, daß in Dortmund nicht Alles in Ordnung sei. Die dortmunder Bankstelle hatte nach dem letzten Jahresbericht den viertgrößten Wechselverkehr von allen Reichsbankstellen in Deutschland! Nur Berlin, Hamburg und Frankfurt a/M. standen dem kleinen Dortmund vor. Frankfurt a/M. mit seinem riesigen Effectenverkehr wurde von Dortmund fast erreicht. Städte wie Leipzig und Magdeburg wiesen nur etwa ⅔ des dortmunder Wechselumsatzes auf, München nur ⅓.

— [Reichthümer in der Verbannung erworben.] Unter den jetzt aus Neu-Caledonien zurückgekehrten Communards befinden sich auch einige, welche dort ein ansehnliches Vermögen erworben haben und deshalb nach dem Pfefferlande wieder zurückkehren. So traf in Port Vendres ein gewisser Bourdiner ein, der ohne einen Sou in Neu-Caledonien ankam und sich dort als Bau-Unternehmer ein Vermögen von 400,000 Francs erwarb. Victor Grellier, Delegirter des Innern unter der Commune, gründete in Numea ein Restaurant und verdiente 40,000 Francs. Viele Amnestirte zogen es vor, trotz der Begnadigung in Neu-Caledonien zu bleiben, darunter Armand, Handlungscommis, der bei den Wahlen im Juli zum Gemeinderath von Numea gewählt wurde.

— [Der Bürgermeister von Turin] nebst zwei Senatoren machten dem Bürgermeister von Berlin, Herrn von Forckenbeck, am 14. d. ihre Aufwartung. Ihr Besuch galt der Besichtigung verschiedener städtischer Anstalten. Unter Führung des Bauinspectors Reich wurde zunächst der neue Viehhof in Augenschein genommen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

):(Eilenburger Kattunmanufaktur. Der Verwaltungsrath hat die Dividende pro 1878—79 auf nur 2 Proz. pro Actie, gleichwie im Vorjahre, festgesetzt, aber auf sehr umfangreiche Abschreibungen Bedacht genommen. Hiernach ist die von Berliner Blättern gemachte Mittheilung, wonach 6 Proz. zur Vertheilung an die Actionäre gelangen sollten, zu berichtigen. — Ueber den augenblicklichen Geschäftsgang des Unternehmers ist nur Gutes zu berichten, das Geschäft entwickelt sich in zufriedenstellender Weise.

Halle, 18. Sept. (Bericht des Börsenvereins-Secretärs.) Weizen, 1000 Kilo, unverändert, geringere Sorten 187—189 M., mittlere 191—200 M., feinere 204—207 M. Roggen, 1000 Kilo, alter und neuer, 153—159 M. Gerste, 1000 K., sehr ruhig bei starkem Angebot, Landgerste, geringere, 165—175 M., mittlere 180—185 M., feinere und Chevalier-Gerste 200—220 M. Gerstenmalz, 50 K., 14—14,50 M. Hafer, 1000 K., 135—140 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen 215—225 M. Kümmel, 50 K., 29—30 M. Mais, 1000 K., Donau- 136 M., amerik. 125 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps etwas beachteter, 212—225 M. Stärke, 50 K., 22,50 M. bei etwas besserer Nachfrage. Spiritus, 10,000 Liter-Proc. loco niedriger, Kartoffel- 55 M., Rüben- 52,25 M. Rüböl, 50 K., 26,25 M. gefordert. Solaröl, 50 K., 7,50 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,00 M. Futtermehl, 50 K., 6,25—6,50 M. Kleie, Roggen-, 5,25 M. Weizenschaale, 50 K., 4,25 M. Weizengriesklei, 50 K., 4,75 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Termine 6,50 M.

Halle, 18. Sept. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Der heutige Markt verlief für alle Artikel zu unverändert letzten Preisen. Man bezahlte für: Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 201—210 M., geringere und mittlere Waare 180—200 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 153—159 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., 150 bis 156 M., bessere 159—168 M., feine und Cheval.-Gerste 171 bis 204 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 81—92 M., in alter und neuer Waare. Raps, 12 Säcke à 76 K. br., 198—204 M. Rüben ohne Angebot. Mais, 1000 K. n., Donau- 130—135 M., amerikanischer 125—128 M. Kümmel, 50 K. br., 29—30 M. Victoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 207—222 M.

Magdeburg, 17. Sept. Weizen 170—208 M., Roggen 135 bis 160 M., Gerste 150—215 M., Hafer 140—150 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Locowaare behauptet. Termine still. Loco ohne Faß 55,3 M., ab Bahn 55,5 M., Sept. 55,5 M., Oct. 55 M., Oct.-Nov. 53,5 M., Nov.-Dez. 53,4 M., Dez.-Jan. 53,5 M., Jan.-Febr. 54 M. per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus behauptet. Loco 52,75 M.

Berliner Börse vom 17. Sept.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.		Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
Dtsch. Reichs-Anleihe	98,00 bz	4½% Brg.-Märk. VI.	101,50 bz
Consol. 4½% Anl.	105,00 bz	4½% do. VII.	101,00bz⅁
do. 4%	98,00 bz	4½% do. VIII.	101,30 ⅁
3½% Staats-Sch.-Sch.	95,25 bz	5% do. IX.	104,50 ⅁
Präm.-Anleihe 1855	143,50 bz	4½% Berl.-Anhalt. C.	101,25bz⅁
Kurz- u. Neum. Pfdbr.	91,00 bz	4½% Ber.-P.-Magb. F.	— —
Sächs. Pfandbr. 4%	— —	Berl.-Stettin gar. IV.	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	98,50 ⅁	do. VII.	101,70 bz⅁
Goth. Grv.-Präm.-Pfdbr.	112,60bz	4½% Köln-Mind. VI.	101,50 B
Deutsch Gr.-C.B.Pfdbr.	103,75bz	4½% Halle-Sor.-G. gar.	102,50bz
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	102,50 ⅁	4½% Magdb.-Leipz. A.	102,75 ⅁
do. Central do.	110,00 ⅁	4% do. do. B.	95,75 B
do. Hyp.-Act. do.	100,20bz⅁	5% Mainz-Ludwh.	76 104,80 ⅁
Russ. Boden-Cr. do.	78,30 bz⅁	4½% Oberschl. H.	101,75 bz
do. Central do.	— —	4½% do. 1879	101,50 bz B
Americ. Bonds 5% fd.	101,30 ⅁	5% do. Cos. Odbg.	— —
Oest. Bap.-Rente	58,25 bz	5% Kaschau-Oderberg	68,90bz⅁
do. Silber-Rente	59,10 bz	4½% Rechte Oderufer	102,00 bz
Italienische Rente	80,10⅁	4½% Rheinische	101,00 ⅁
Rumänier 6%	— —	4½% Rhein.-Nahe gar.	— —
Russ.-Engl. 5% 1872	97,40 bz	4½% Thüringer IV. S.	— —
Eisenbahn-Stamm-Actien		4½% do. V. S.	— —
Bergisch-Märkische	91,75 bz	**Bank- u. Industrie-Actien.**	
Berlin-Anhalter	97,25 bz	Darmst. Bank	131,30 bz
Berlin-Görlitzer	16,60 bz	Disconto-Comm.	157,75 bz
Berlin-Hamburger	173,25 bz	Leipz. Credit-Anst.	135,00 bz⅁
Berl.-Potsd.-Magdb.	93,40 bz⅁	Magdeb. Privatbank	— —
Cöln-Rindener	138,00 bz	Meininger Credit-Bk.	82,40 ⅁
Halle-Sorau-Guben	13,40 bz⅁	Oest. Credit-Anstalt	— —
Magdb.-Halberst.	138,80 bz	Reichsbank	154,25 bz⅁
do. Stamm-Pr. B.	85,75bz⅁	Sächs. Bank	110,50 B
do. do. C.	115,40bz B	Schles. Bank-Verein	95,25 B
Oberschlesische A u. C	157,50 bz B	Weimarische Bank	37,25 bz B
do. Lit. B gar.	138,50 bz	Dessauer Gas	159,00 bz B
Kaschau-Oderberg	48,75 bz	Köln.-u. Laurahütte	84,60 bz⅁
Thüringer Lit. A.	136,00 bz	Phönix Bergw.	58,30 bz⅁
do. Lit. B. gar.	95,90 bz	do. Lit. B.	42,75 B
do. Lit. C. gar.	102,75bz⅁	Dortmunder Union	14,90 bz
Saalbahn St.-Pr.	39,75 B	Bochumer Gußstahl	59,00 bz
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —	Hörd. Hütten-Verein	42,00 bz⅁
Rumänier	36 60 bz		

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 17. Sept. Ab. Unterb. 1 64 18. Morg. 1,64.
Unstrut. Artern, 17. Sept. Ab. am Brücken-Pegel 0,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790919013/fragment/page=0003

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die Band I, Blatt 36 des Grundbuchs von Wolferode für den Bergmann **Gottlob Bär** daselbst eingetragenen Grundstücke:

1. Hausbesitzung Wolferode Nr. 36, bestehend aus: Wohnhaus, kleinem Hofraum, 1,30 Ar Garten, Scheune, Stall, Flächeninhalt 2 Ar 80 □Mtr.. Nutzungswerth 42 Mark,
2. Plan Helfta Nr. 31 von 96 Ar Weide und Acker,
3. und 4. Pläne Wolferode Nr. 23, 24 von je 15 Ar 80□Mtr. Acker, Reinertrag zu 2—4 8,68 Thlr.

am 6. December 1879 Nachmittags 2½ Uhr

im **Nockel'schen Gasthofe zu Wolferode** durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 8. December 1879 Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- (und Grundsteuer-Mutter-) Rolle, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau Zimmer Nr. 7 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Eisleben, den 11. September 1879.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Herrmann.**

Chr. Glaser in Halle a/S.,

gr. Klausstr. 24 u. kl. Klausstr. 9,

en gros **Ofenhandlung** en detail

empfiehlt zu ermäßigten Preisen:

eis. emaill. Kessel, Pferdekrippen, Kuhkrippen, Heuraufen, Küchenausgüsse,
Dachfenster. Drahtstifte.
Ofenroste, Ringplatten, volle Platten, Schornsteinschieber, Feuerungsthüren.

Complette Backofen-Einrichtungen.

Billigste Preise.

Große Auswahl

Stählerne Rübengabeln, Rübenspaten, Rübenhackemesser, Sicheln, Pferdescheeren.

Hempelmann & Krause.

Geiststraße 42 en gros. **Holzpantoffelfabrik** **Geiststraße 42** en detail.

Ernst Gründler, Halle a/S.

bringt sein reichhaltiges Lager **fertiger Holzpantoffeln** in empfehlende Erinnerung. **Billig** und **strengste Solidität** wird zugesichert.
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Ziehung am 30. September 1879
der zweiten

Silber-Lotterie

Genehmigt durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie. Von Seiten der **Palmengarten - Gesellschaft** in **Frankfurt a. M.** ist, im Verein mit Künstlern u. Kunstfreunden eine reiche Auswahl der feinsten Luxus- u. Gebrauchsgegenständen, in massivem, ächten Silber angekauft worden, welche mittelst Verloosung zur Vertheilung kommen.

Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, bestehend aus einem Tafelaufsatz. Blumenkorb mit Tritonen. Ein Thee- und Caffee-Service auf Präsentirbrett. Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.

Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silber-Ausstattung für eine Thee- u. Caffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Caffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale. Eine Schatulle in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser u. Gabeln etc.

Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Theewasserkessel. Schwersilberne Fruchtschale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale. Ein modernes Caffee- und Thee-Service mit Präsentirbrett. Massiv silberne Tafelleuchter, Ein vergoldetes Dejeuner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Humpen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchenkörbe. Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. Eine Cassete mit 8 Dutzend Dessertbestecke. 4 Etuis je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel. 8 Etuis à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen, 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reichverzierten Dessertmesser, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Caffeelöffel, Moccalöffel. 10 Gewinne je eine massive Zuckerdose. 10 mal ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10 mal ein Zuckerkörbchen, 20 Mal eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Esslöffel, 100 Etuis je 6 Esslöffel, 50 Etui je 1 Suppenvorleglöffel, 100 Etui je 1 Tischbesteck, 10 Etuis je ein Salatbesteck. 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange u. Theeseiher. 50 Etuis je eine Tortenschaufel. 75 Etuis je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 12 Caffeelöffel. 100 Etuis je 12 Dessertmesser, 250 Etuis je 6 Caffeelöffel.

Um allen auf dieses Unternehmen bezüglichen Anfragen Genüge zu leisten, stehen Jedermann gedruckte Verloosungspläne zur Verfügung. —

Die geehrten Leserinnen und Leser dieser Annonce werden ersucht, sogleich mittelst Postkarte ihre Adresse anzugeben, die unterzeichnete Gesellschaft wird sich ein Vergnügen daraus machen, dieses Programm **gratis** und **franco** an Sie zu übersenden.

Auf jedem Loos ist der hauptsächlichste Inhalt des Planes abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft direct an die Gewinner.

Den Bestellungen auf **Loose à 3 Mark** ist der Betrag beizufügen und sind solche franco zu richten an die

Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 8

In seinem eigenen Interesse

empfehlen wir jedem **Haus- und Grundbesitzer,** jedem **Kaufmann, Gewerbetreibenden,** überhaupt Jedem, der mit den Gerichten zu thun hat, die Anschaffung des Werkes: Der

Rechtsanwalt im Hause.

(Verlag von **H. Lieban** in Berlin.)

Dies Buch, welches von der **gesammten Presse,** namentlich aber von Fachzeitungen sehr günstig recensirt wurde, ist jetzt, wo wir an der Schwelle der Inkrafttretung der neuen Reichs-Justizgesetze stehen, von großem Werthe. Es enthält **zahlreiche Formulare zur selbstständigen Anfertigung aller möglichen Klagen, Klagebeantwortungen, Gesuche, Verträge,** überhaupt **gerichtlicher Eingaben jeder Art** 2c., und bringt nicht, wie fast alle ähnlichen Werke, einfach den Text der Gesetze, sondern erörtert die für das Publikum **besonders wichtigen Rechtsmaterialien in allgemein verständlicher Weise,** wodurch sich seine Brauchbarkeit bedeutend erhöht.

Preis 9 Mk., elegant und solid gebunden 10 Mk.

Auch in **Lieferungen à 50 Pfg.** zu beziehen durch jede Buchhandlung.
In Halle und Umgegend durch **Max Koestler, Poststraße 9.**

Baker-Guano-Superphosphat,

18% leicht lösliche Phosphorsäure, liefert frisch aufgeschlossen und frei von fremden Bestandtheilen zum Selbstkostenpreis die

Chemische Fabrik Goldschmieden zu Morl bei Trotha,

gegenüber von Lettin an der Saale.

Die Ablieferung erfolgt auf Verlangen ab Fabrik oder franco Abnahmestelle.

Richard Schnabel in Leipzig,

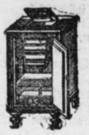
7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",

Fabrik und Lager von

Eisernen Flaschenschränken, Ablaufgestellen, Gartenmöbeln, Waschtischen, Blumentischen, Kleiderhaltern, Fußabstreichern, Kaffeewärmer für Bahnhöfe,

Aquarien, Blumentopfständern, Doucheapparaten, Badewannen, Sitzbädern, Bidets und Closets, Fliegenschränken, Grude-Oefen,

Aufwaschschränken, Eisschränken, Kaffeemaschinen für Private, Conditoreien u. Restaurants, Schwung-Theekesseln, Berzeliuslampen, Eiersiedern, Weinkühlern,



Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen franco gegen franco.

Ferner als Specialität:

Vollständige Küchen- und Wirthschaftseinrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien 2c.

in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Café David.

Freitag den 19. September cr.

Abschieds-Concert

der unübertrefflichen Tyroler Natur-Sänger-Gesellschaft
Josef Engelhardt.
(5 Damen, 4 Herren.)

Sensationeller Erfolg.

Anfang des Concerts ½8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Rabeninsel.

Freitag den 19. September

Grosser Gesellschaftsabend

mit bengalischer Beleuchtung.

C. Kurzhals.

Freyberg's Garten.

Von jetzt ab perm. **Bierausschank** aus der **Brauerei** von **Wilh. Rauchfuss.**

Restaurant Wachsmuth,

Leipzig, Katharinenstraße Nr. 22,

hält sich einem geehrten Leipzig besuchenden Publikum bestens empfohlen. Täglich **anerkannt guten Mittagstisch,** sowie **reichhaltige Frühstücks- und Abend-Speisekarte.** Vorzügliches **Bayrisch-** und **Lagerbier.**

Restaurationszelt „zur Münze",
Eisleben.

Zum bevorstehenden Wiesenmarkt empfehle vorzügliche Speisen, sowie ff. Hallesches Feldschlößchen-Bier, wozu ergebenst einladet

F. W. Stoye.

Herr Prof. Dr. Virchow

schreibt uns unterm 8. Juli 1879:

„Auf Ihre gefällige Mittheilung erwidere ich, daß ich das **natürliche Friedrichshaller Bitterwasser seit Dezennien** kenne und anwende und daß ich die **vortrefflichen Eigenschaften desselben nach wie vor schätze.** Es ist nicht meine Absicht gewesen, indem ich mich über ein anderes Bitterwasser günstig aussprach, dadurch das Friedrichshaller herabsetzen zu wollen, und ich bezeuge daher recht gern, daß es mir fern gelegen hat, irgend ein anderes ähnliches Wasser als das unter allen Verhältnissen vorzuziehende und als das absolut beste zu empfehlen."

Dieser Erklärung haben sich angeschlossen die Herren
Prof. Dr. v. Ruhl,
Prof. Dr. Friedreich,
Prof. Dr. v. Scanzoni-Lichtenfelss,
und dem Sinne nach die Herren
Gen.-Stabsarzt Dr. v. Nussbaum,
Prof. Dr. Kussmaul,
Prof. Dr. Spiegelberg, Geheim. Med.-Rath.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß, da die Gutachten vorstehender medizinischer Autoritäten von anderer Seite — wie man sieht, unrichtiger Weise — dafür angeführt werden, daß sie **ein** Bitterwasser als das „vorzüglichste und wirksamste" erprobt und empfohlen hätten.

Brunnendirection C. Oppel & Co.

Friedrichshall
bei Hildburghausen.

Stückenbutter

täglich frisch zu Marktpreisen.
Wiederverkäufern Rabatt.

August Peter, Königsstr. 20a.

Pillen gegen Feldmäuse

und Hamster, von dem Ungeziefer **begierig aufgesucht, alles sofort tödtend,** werden von jetzt an täglich frisch bereitet. — Gemeinden besonderen Rabatt. **D. Feller,** Chemiker, Bärgasse 4

Leere Selterflaschen kauft alter Markt 6.

Frischer Kalk

Sonnabend den 20. Sept. in der **Kirchner**'schen **Ziegelei** an der Schwemme.

Hülsen offerirt Langegasse 8.

3000 Thaler, gute Hypothek, werden **zu cediren gesucht.** Auskunft Wuchererstr. Nr. 63, p. in Halle a/S.

Eisleben, Plan 12. **Carl Wiese** **Eisleben, Plan 12.**

empfiehlt sein reichsortirtes **Gold- und Silberwaarenlager, Alfénide** 2c. mit vielen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Einkauf von Juwelen, Gold- und Silber. Reparaturen gut und billigst.

Musik im Hause!

319 Piecen für Piano zusammen für 10 Mark!!

12	der neuesten	Märsche,
13	do.	Walzer,
22	do.	Polkas,
11	do.	Galoppaden,
9	do.	Polka-Mazurkas,
8	do.	Redovas,
12	do.	Rheinländer,
13	do.	Tyroliennes,

100 der beliebtesten Volkslieder mit Text
11 brillante große Salon-Compositionen,
48 Lieder ohne Worte v. Mendelssohn,
50 beliebte Piecen d. schönsten Opern,
10 der schönsten Sonaten von Haydn.

Alle diese 319 Piecen, in schönen großen Quartausgaben, in 6 eleganten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier, unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei

zusammen für 10 Mk.

Avis: Aufträge werden **prompt** und **exact** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages **zoll- u. steuerfrei** effectuirt von der Buch- und Musikalienhandlung

Moritz Glogau jr.,
Hamburg, Grasteller Nr. 20.

Mein Lager

eiserner Oefen

aller Art, sowie **Roste, Platten, Essenschieber, Dachfenster, Drahtstifte** und

sonstige Bauartikel

bringe unter Zusicherung billigster Preise in empfehlende Erinnerung.

F. Lindenhahn,
Königsstraße 8.

---

500 Stück

leere Kaffeesäcke, **zu Kartoffelsäcken passend,** hat preiswerth abzulassen
J. G. Krause, Schmeerstr. 28.

10,000, 6000, 5400, 4500 und **3000 Mark** weist jetzt noch auf gute Hypothek nach **G. Martinius.**

Tanzunterricht.

Mein diesjähriger **Winter-Extra-Cursus** findet Dienstag den 30. September cr. im **Prinz-Carl-Garten** am Leipziger Thor statt.

Honorar 9 Mark.

Gefällige Anmeldungen für Herren und Damen nimmt Unterzeichneter entgegen.

Achtungsvoll
M. Krause. Tanzlehrer,
Berggasse 4.

1200 Thaler auszuleihen durch E. Haucke, Moritzkirche 5.

Sonntag den 21. Septbr.
6 Uhr früh
Extrazug Halle-Berlin.

Billets auf 6 Tage III. Cl. 5 ℳ, II. Cl. 7½ ℳ **nur** bis **Freitag** Mittag 12 Uhr. **später** pro Billet 1 ℳ mehr, bei **Steinbrecher & Jasper.**

Hôtel Rheinischer Hof,

Halle a/S., Leipzigerstrasse 71.

Portier an jedem Eisenbahnzuge, billigste Preise. **A. Riedel.**

Concert-Haus.

Heute Freitag von Nachmittag 3 Uhr ab **großes Enten-Auskegeln.**

Bölkes Restaurant,

Spiegelgasse 10,
Sonnabend d. 20. Sept.
Schlachtefest.

Sieglitz.

Sonntag den 21. d. Mts. ladet zum **Entenauskegeln** ergebenst ein
C. Uthe.

Schraplau.

Sonntag den 21. Sept. **Couplet-sänger.** Zur Aufführung kommen: **Schneider Griesehop — Der Hagestolz — Ein Feind von Volksliedern — Der zerstreute Apotheker — Die Sternbilder** 2c. Anfang ½8 Uhr Abends. Entree 50 Pfg. Billets vorher im Lokal à St. 40 Pfg. Zu diesem Concert ladet ergebenst ein
Schilling, Hôtelier.

Gutenberg
b/Trotha.

Zur Einweihung meines **neu erbauten Saales** am **Sonntag den 21. d. Mts.** lade ergebenst ein.
Friedr. Rohnke, Gastwirth.

Grimmer's
Kunst-Theater
Löbejün — Gasthof z. Adler.

Die Vorstellungen werden bis auf Weiteres noch fortgesetzt.

Gold. Uhr mit Kette

und Medaillon ist von Herrn Professor Volkmann's Klinik bis zum Bahnhof verloren worden.

Gegen gute Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Am Sonntag ein schw. **Tuch** verloren. Bitte abzugeben Steg 14, part.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.